

# Nachbar Belgien

■ Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

## INHALTSVERZEICHNIS

### Editorial

**König Philippe zu Besuch in Deutschland S.2**

**Aus dem Konsulat: S.3**  
- Änderungen für Belgier wohnhaft in NRW, Rheinland-Pfalz und Saarland  
- "Flying Kit"

**Save the date: S. 5**  
Rentenberatungstage

**Interview mit Rolf Minderjahn S. 6**

**Kultur S. 9**  
- „Birth Day“ in der Belgischen Botschaft  
- Dercon kommt nach Berlin  
- „Sammlerglück“ in Aachen  
- Belgien bei Festival DANCE München  
- Jazzfestivals in der Euregio

**Wussten Sie schon? S.11**

- Brussels Airport und sein „Connector“  
- Neue Flugverbindungen nach Deutschland  
- Der Airbus „Rackham“  
- „Construbadge“  
- Archäologen forschen in Waterloo  
- Belgien bei Lange Nacht der Wissenschaften in der FU Berlin

**Belgier in Deutschland S. 15**  
Interview mit Bart Toye

## EDITORIAL

Liebe Leser,

wie bereits im vorigen Newsletter angekündigt erhielten wir im März hohen Besuch aus Belgien.

König Philippe ergriff die sehr interessante Initiative, eine Studienreise nach Berlin und Düsseldorf zu machen, um sich über das Thema „Duale Ausbildung“ zu informieren. Diese deutsche Erfolgsgeschichte, die mit dazu beiträgt, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland viel niedriger ist als in vielen anderen europäischen Ländern, kann zweifelsohne als Inspirationsquelle für Belgien dienen.

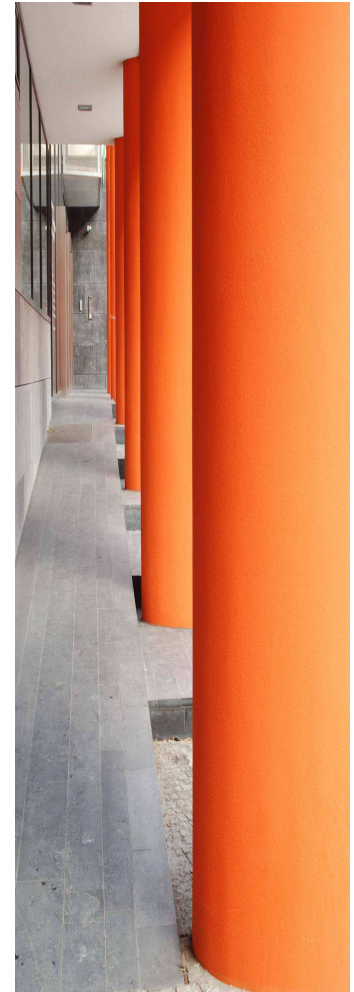
Da Bildung und Arbeitsbeschaffung in unserem Land zu den Kompetenzen der Gemeinschaften und Regionen zählen, begleiteten nicht weniger als acht Minister den König auf seiner Reise. Ein Beweis dafür, dass mit Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Kompetenzen die gute Zusammenarbeit innerhalb Belgiens doch sehr nützlich für alle sein kann. Es war ein gelungener Besuch, bei dem es interessante Austausch mit deutschen Experten auf diesem Gebiet gab und ein praktisches Beispiel betriebsgebundener Ausbildung geliefert wurde.

Verschiedene Minister aus Flandern, der Wallonie und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens bestätigten, dass die Erfahrungen Deutschlands, die bei dem Besuch geschildert wurden, für die Entwicklung ähnlicher Initiativen in unserem Land hilfreich sein werden. Aber auch seitens Deutschland gab es Interesse an den Erfahrungen, die Belgien bereits mit diesem Ausbildungssystem gemacht hat.

Diese Studienreise war ein Musterbeispiel für den gelungenen Austausch von „best practices“ und gleichzeitig ein Beweis dafür, wie gut die Zusammenarbeit mit Deutschland ist.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre, sonnige Frühlingstage und genießen Sie die Blütenpracht, die der Frühling uns bietet.

Else Keyers  
Erste Botschaftssekretärin



NB erscheint 2-monatlich  
Redaktionsanschrift:  
Jägerstrasse 52-53  
10117 Berlin  
Tel.: 030/ 20 64 20  
Fax: 030/ 20 64 2 200  
Nachbar.Belgien@  
belgischebotschaft.de

[www.diplomatie.belgium.be/germany](http://www.diplomatie.belgium.be/germany)

Finden Sie uns auf



Beiträge von der Botschaftsredaktion können unter Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin) übernommen werden.

## KÖNIG PHILIPPE REISTE ZU EINEM ARBEITSBESUCH NACH BERLIN UND DÜSSELDORF

Am 12. und 13. März 2015 besuchte König Philippe Deutschland, um sich über das Thema „Duale Ausbildung“ zu informieren. Er wurde auf seiner Reise von acht Ministern begleitet, sowohl von der föderalen Regierung als auch von den Regierungen der Gemeinschaften und Regionen. Ferner reisten noch Vertreter von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden sowie Repräsentanten aus dem Bereich Bildung mit.

In Berlin stand ein Besuch des Bundesministeriums für Bildung und Forschung auf dem Programm, wo ein runder Tisch zum Thema „Duale Ausbildung“ stattfand. Nach einem Empfang durch Bundespräsident Gauck ging es zur Belgischen Botschaft, wo ein Abendessen für hundert geladene Gäste angeboten wurde. Am nächsten Tag begab sich die Delegation nach Düsseldorf und wurde zu einem Besuch in die Staatskanzlei von Frau Hannelore Kraft, der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, eingeladen. In einem einstündigen Gespräch tauschte man sich über die Zusammenarbeit mit dem Land NRW aus.

Danach besuchte König Philippe in Wülfrath das Berufsausbildungszentrum von LWE Rheinkalk, einer deutschen Tochter der belgischen Unternehmensgruppe Lhoist. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Limelette in der Wallonie ist einer der weltweit führenden Produzenten von Kalk. In Wülfrath sind mehr als 600 Mitarbeiter beschäftigt, und 85 Prozent der Auszubildenden bleiben im Unternehmen. Ein ideales Beispiel für das duale Ausbildungssystem.

„In Deutschland ist die parallele (duale) Ausbildung in Betrieb und Berufsschule ein weit verbreitetes Bildungsmodell. Durchschnittlich sechs von zehn Fünfzehn- bis Sechzehnjährigen entscheiden sich für diese Art von gleichzeitigem Lernen und Arbeiten. Duale Ausbildung gehört inzwischen zur Kultur der Deutschen und ihrer Unternehmen“, sagte Hilde Crevits, die mitgereiste flämische Bildungsministerin. Da in Flandern das Modell „Lernen und Arbeiten“ in Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen und Sozialpartnern aufgewertet werden soll, wäre es wichtig, sich mit Hilfe von Arbeitssitzungen und Betriebsbesichtigungen darüber zu informieren, was dazu nötig sei, so die Ministerin.



König Philippe beim Empfang in der Belgischen Botschaft

Auch Eliane Tillieux, die wallonische Ministerin für Arbeit und Ausbildung, zeigte sich von dem deutschen Bildungsmodell begeistert. „Die duale Ausbildung hat die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland sehr niedrig gehalten“ sagte sie. „Wir möchten diesen Effekt auch in der Wallonie erreichen. Mit dem „Institut wallon de formation en alternance et des indépendants et petits et moyennes entreprises (IFAPME)“ haben wir einen guten Anfang gemacht. Momentan sind schon mehr als 15.800 Personen in fünfzehn Zentren in Ausbildung, in ganz unterschiedlichen Bereichen vom Bausektor bis hin zur Pflege.“



Empfang und Abendessen in der Belgischen Botschaft

## AUS DEM BELGISCHEN GENERALKONSULAT IN BERLIN

### Änderung der Zuständigkeit für Belgier wohnhaft in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Wie Sie vielleicht bereits wissen, hat der Minister für Auswärtige Angelegenheiten den Beschluss gefasst, mehrere Botschaften und Generalkonsulate in der Welt zu schließen. Das Generalkonsulat in Köln gehört leider dazu. Es wird am 31. Mai 2015 geschlossen.

Ab dem 1. Juni 2015 gehören alle Bundesländer zum **Amtsgebiet des Belgischen Generalkonsulates in Berlin**.

Was bedeutet dies konkret?

- **Eintragung im Generalkonsulat Berlin**

Wenn man bereits beim Generalkonsulat in Köln eingetragen ist, muss man nichts weiter unternehmen. Die Eintragungen und Akten werden automatisch nach Berlin weitergeleitet.

Wer sich noch nicht beim Generalkonsulat in Köln hat eintragen lassen und sich nun in die konsularischen Bevölkerungsregister eintragen lassen möchte, hat die folgende Wahl: Entweder man lässt sich **vor dem 20. Mai 2015** beim Generalkonsulat **in Köln** eintragen (und die Akte wird dann nach Berlin weitergeleitet) oder man lässt sich **ab dem 1. Juni 2015 direkt in Berlin** eintragen.

Die Eintragung ist erforderlich, wenn man die Verwaltungsdienste der Auslandsvertretung (Ausstellung von Personalausweisen, Reisepässen, Erstellung von Urkunden) in Anspruch nehmen möchte.

- **Beantragung von Identitätsdokumenten**

Anträge für einen Personalausweis können noch **bis zum 20. Mai 2015 nach Köln** geschickt werden.

Ab dem 1. Juni 2015 müssen alle Anträge direkt nach Berlin geschickt werden.

Anträge, die **nach dem 20. Mai 2015** in Köln eingehen, werden automatisch nach Berlin weitergeleitet, wobei eine etwas längere Bearbeitungszeit nicht auszuschließen ist. Wir empfehlen daher, keinen Antrag mehr nach





dem 20. Mai 2015 nach Köln zu schicken.

**Bis Ende Mai 2015** ist es noch möglich, einen Reisepassantrag in Köln einzureichen. Wer beim Generalkonsulat in Köln eingetragen ist und dessen Akte vollständig ist, kann beim Generalkonsulat - nur nach Terminvereinbarung - für die Abnahme der biometrischen Daten vorstellig werden. **Ab dem 20. Mai 2015** sollte man den Reisepassantrag direkt nach Berlin schicken. **Ab dem 1. Juni 2015** muss man sich dann für einen Reisepassantrag immer direkt an das Generalkonsulat in Berlin wenden und dort für die Abnahme der biometrischen Daten erscheinen. Eine Vorsprache im Generalkonsulat Berlin ist nur während der Öffnungszeiten und nach Terminvereinbarung möglich.

**Wenn man sich nicht nach Berlin begeben möchte, stehen andere Möglichkeiten zur Verfügung.** Wenn man es wünscht, kann man im Generalkonsulat in Berlin um die Genehmigung bitten, einen Reisepass **in einer anderen belgischen konsularischen Vertretung** (NICHT IN DEN HONORARKONSULATEN) oder in einer **belgischen Provinzialverwaltung** zu beantragen.

Außerdem verfügt das Generalkonsulat in Berlin über einen **Flying Kit**, eine mobile Apparatur für die Registrierung von biometrischen Daten, und organisiert regelmäßig Ortsbesuche in größeren Städten (wie Frankfurt am Main, München und selbstverständlich Köln). Diese Ortsbesuche werden mindestens zwei Monate im Voraus auf der Website des Generalkonsulates und per E-Mail angekündigt.

Ab dem 1. Juni 2015 ist **das Generalkonsulat in Berlin auf jeden Fall immer erster Ansprechpartner** für die Beantragung eines neuen Reisepasses.

- **Brauchen Sie konsularischen Beistand?**

Belgier in Notsituationen werden gebeten, Kontakt aufzunehmen mit dem belgischen Honorarkonsul in ihrer Nähe, dem belgischen Generalkonsulat in Köln (bis zum 31. Mai 2015) oder dem Generalkonsulat in Berlin.

Das Generalkonsulat in Köln und das Generalkonsulat in Berlin stehen für weitere Auskünfte selbstverständlich zu Ihrer Verfügung.

### **ACHTUNG: Ankündigung „Flying Kit“ München**

Wer in den kommenden Monaten einen neuen Reisepass benötigt und sich für die Abgabe der biometrischen Daten nicht extra nach Berlin begeben möchte, hat die Möglichkeit, am **23. und 24. Juli 2015** am **„Flying Kit“ in München** teilzunehmen.



Wenn Sie teilnehmen möchten, senden Sie bitte ab sofort Ihren vollständigen und bezahlten Reisepassantrag an das Generalkonsulat in Berlin. Bitte vermerken Sie den Wunsch der Teilnahme auf Seite 2 des Passantrages oder in einem Begleitschreiben.

**Achtung:** Eine Terminvergabe erfolgt erst nach dem Erhalt eines vollständigen (und bezahlten) Passantrages. Bitte beachten Sie zudem, dass die Teilnehmerzahl auf 120 Personen beschränkt ist.

Alle Informationen bezüglich des Passantrages finden Sie auf unserer Website unter:

[http://countries.diplomatie.belgium.be/de/deutschland/konsularische\\_dienste/reisepass/](http://countries.diplomatie.belgium.be/de/deutschland/konsularische_dienste/reisepass/)

## SAVE THE DATE: RENTE UND AUSLAND

Aus der Website: <http://www.deutsche-rentenversicherung.de>

Sie haben Rentenbeiträge im Ausland gezahlt? Ihren Lebensabend möchten Sie im Ausland verbringen und befürchten Rentenabschläge? Sie studieren im Ausland oder leben dort und möchten von nun an ihre Rente aus Deutschland beziehen?



Viele Antworten rund um das Thema Rente International finden Sie in unseren Fragen und Antworten: [http://www.deutsche-rentenversicherung.de/Allgemein/de/Inhalt/Allgemeines/FAQ/International/00\\_faq\\_international.html](http://www.deutsche-rentenversicherung.de/Allgemein/de/Inhalt/Allgemeines/FAQ/International/00_faq_international.html)

Haben Sie eventuell noch weitere Fragen zum grenzübergreifenden Rentenrecht?

Fachleute der „Deutschen Rentenversicherung“ und der ausländischen Versicherungsträger beantworten vor Ort kompetent und kostenfrei Ihre Fragen zum nationalen und internationalen Rentenrecht, wie zum Beispiel:

- Wie wirkt sich das europäische Recht auf meine Rente aus?
- Wann und wo beantrage ich meine deutsche / ausländische Rente / Pension?
- Was muss ich beachten, wenn ich eine Beschäftigung im Ausland aufnehme und wie wirkt sich dieses auf die Rente aus?

Unter dem folgenden Link finden sie eine Übersicht, wann und wo die „Deutsche Rentenversicherung“ in Belgien und Deutschland internationale Beratungstage anbietet.

[http://www.deutsche-rentenversicherung.de/Allgemein/de/Funktionen/InternationaleBeratungstage/Sprechtage\\_Ort.html?param\\_Land=Belgien&param\\_Sort=Ort](http://www.deutsche-rentenversicherung.de/Allgemein/de/Funktionen/InternationaleBeratungstage/Sprechtage_Ort.html?param_Land=Belgien&param_Sort=Ort)

Wer außerhalb dieser Termine Fragen hat, kann diese auch jederzeit unter: [internationale-beratung@drv-Bund.de](mailto:internationale-beratung@drv-Bund.de) stellen.

**INTERVIEW: Nachbar Belgien führte ein Interview mit Dagmar Dawid, Ansprechpartnerin der „Deutschen Rentenversicherung Bund“:**

**NB: Seit einigen Jahren bieten Sie den Service der internationalen Rentenberatungstage an. Werden diese Beratungstage gut besucht?**

Dagmar Dawid: 1988 fing es mit einem Beratungstag in Eupen an. Mittlerweile beraten wir - im Schnitt der letzten Jahre gesehen - an jährlich ca. 45 Tagen und führen gemeinsam mit den beteiligten Trägern insgesamt ca. 2.000 Beratungen zur gesetzlichen Rentenversicherung durch.

**NB: Wie sieht eine solche Beratung aus?**

Dagmar Dawid: Der Versicherte erscheint mit seinem Anliegen zur Beratung. Meist per PC unterstützt, erteilt der jeweilige Experte zum vorliegenden Einzelfall des Versicherten die gewünschten Auskünfte, berät und zeigt Gestaltungsmöglichkeiten auf. Dies können Anträge auf Kontenklärung oder Rente sein. Oder auch Kontenergänzungen, so dass das Rentenkonto auf den neuesten Stand gebracht wird. Die mitgebrachten Unterlagen werden an die Sachbearbeitung weitergeleitet, eingearbeitet und als Bescheid an den Versicherten gesandt. Einige Beratungstage werden von Übersetzern unterstützt. Das ist besonders interessant für Witwen und Witwer wenn der verstorbene Partner im Ausland gearbeitet hat und eventuell der entsprechenden Sprache mächtig war.

**NB: Wer kann zu Ihnen kommen und wann würden Sie ausdrücklich dazu raten?**

Dagmar Dawid: Immer wenn Fragen auftauchen, können sich die Versicherten gerne an uns wenden. Zu den inter-

nationalen Beratungstagen erscheinen Versicherte, die sowohl Fragen zum belgischen als auch deutschen Recht haben, weil sie beispielsweise in beiden Ländern gearbeitet haben. Schade ist, wenn die Versicherten den frühesten Zeitpunkt ihres Rentenbeginns verpasst haben, weil sie ein entsprechendes Informationsangebot nicht wahrnehmen konnten. Zum Beispiel ist einigen unbekannt, dass die jeweils ausländischen Zeiten für die Erfüllung der Mindestwartezeiten zusammengerechnet werden und so eine frühere Rentenzahlung möglich wäre. Insofern raten wir immer dazu, das Versicherungskonto möglichst auf dem neuesten Stand zu halten und sich rechtzeitig zu informieren. D. h. es ist sinnvoll, damit nicht bis zum Erreichen des Rentenbeginns zu warten und erst dann tätig zu werden. Beide Seiten sparen so Zeit und manchmal auch Nerven: Versicherte und Rententräger.

**NB: Welche sind die häufigsten Probleme, mit denen sich die Ratsuchenden konfrontiert sehen?**

Dagmar Dawid: Manchmal erscheint das Ausfüllen der notwendigen Formulare kompliziert oder aufwendig. Wenn man sich damit beschäftigt, ist es meistens gar nicht so schlimm - ähnlich der Steuererklärung, aber da ist man immerhin jährlich in Übung. Ärgerlich für die Kunden sind die von ihnen behaupteten Zeiten, für die sich keine Unterlagen mehr auffinden lassen. Ein Problem ergibt sich für manche, wenn die Rente in den verschiedenen Ländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten beginnt, so dass es für eine Übergangszeit nur zur Auszahlung einer Rente kommt.

**NB: Welche Alternativen gibt es, wenn man die Beratungstage verpasst hat?**

Dagmar Dawid: Jeder kann sich jederzeit selbstverständlich unter Angabe seiner Versicherungsnummer auch schriftlich oder telefonisch an seinen zuständigen Träger wenden. Die Beratungstage sind als mobiles Bürgerbüro ein besonderer Service für den Versicherten. Er kann direkt vor Ort und von Mensch zu Mensch mit Mitarbeitern der beteiligten Kassen seine Angelegenheit klären, so dass es Zeit spart.

**NB: Gibt es etwas bezüglich der Rente, das Sie den Lesern von *Nachbar Belgien* noch mit auf den Weg geben möchten?**

Dagmar Dawid: Bitte rechtzeitig kümmern und dann gerne jeden Cent der erarbeiteten Rente genießen!

## **INTERVIEW MIT DEM REISEJOURNALISTEN UND BELGIEN-EXPERTEN ROLF MINDERJAHN**

In der vorigen Ausgabe von *Nachbar Belgien* stellten wir den neuen Reiseführer „Mons. Unterwegs in der Kulturhauptstadt 2015“ von Rolf Minderjahn vor. Letzterer bereist Belgien seit mehr als zwanzig Jahren und gilt als absoluter Belgien-Spezialist.

*Nachbar Belgien* hatte die Gelegenheit, ein Interview mit ihm zu führen.

**NB: Herr Minderjahn, können Sie sich den Lesern von *Nachbar Belgien* kurz vorstellen?**

Rolf Minderjahn: Sehr gerne. Mein Name ist Rolf Minderjahn, Jahrgang 1963. Ich lebe und arbeite in Stolberg/Rheinland, das liegt nahe an der ostbelgischen Grenze, rund 30 Autominuten von Eupen entfernt. Ich bin Reise-Journalist, Übersetzer, Autor und PR Berater, mit einem eigenen Text- und Pressebüro, das ich seit rund 18 Jahren betreibe. Ich arbeite mit vielen touristischen Institutionen in der Wallonie und in Brüssel zusammen, bin für die Provinz Lüttich tätig, aber auch für touristische Dienstleister in Belgien und seit über 10 Jahren für Delhaize, die belgische Supermarktkette, durch die ich noch intensiver in die faszinierende kulinarische Welt Belgiens eingetaucht bin. Ich habe bis jetzt zehn Reisebücher über Belgien und Benelux veröffentlicht. Zudem schreibe ich für verschiedene Tageszeitungen in Aachen, Düsseldorf und Eupen sowie für Reisemagazine.

**NB: Wie wird man zum Belgien-Spezialisten? Woher rührt Ihre Leidenschaft für Belgien?**

Rolf Minderjahn: Zweifellos besteht eine enge Verbindung zu Belgien bei mir vor allem über die Liebe zur franko-





Der Belgien-Experte Rolf Minderjahn

phonen Lebensart und zur französischen Sprache und zum guten Essen. Damit hat eigentlich alles begonnen. Ich war schon sehr früh in jungen Jahren in Frankreich und habe daher das Frankophone für mich entdeckt und Belgien liegt ja quasi vor der Haustür, vor allem das französischsprachige Belgien im Raum Lüttich, dort kann ich meine Leidenschaft für diese Lebensart und Kultur am nahe liegendsten - ich sage mal ausleben. Ich möchte aber betonen, dass mir Flandern, vor allem Belgisch Limburg, das auch sehr nahe bei uns liegt, genauso lieb geworden ist. Durch meine ersten beruflichen Jahre in einem Industrieunternehmen hatte ich unter anderem die Aufgabe Messen in Frankreich zu organisieren, in Paris beispielsweise, und den französischen Außendienst zu betreuen, aufgrund meiner guten französischen Sprachkenntnisse. Durch diese Tätigkeiten, über die Kundenbeziehungen und den ständigen Kontakt lernt man schnell und intensiv auch die Lebensart kennen, sprich die guten Adressen, die Restaurants und Hotels, die Sehenswürdigkeiten.

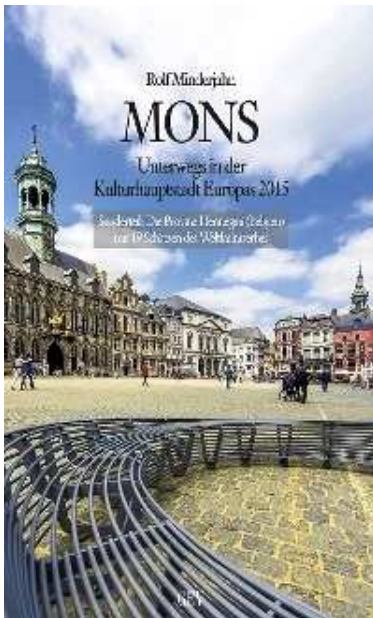
Und so habe ich einmal angefangen, alle diese Geheimtipps und lieb gewordenen Adressen aufzuschreiben und schließlich daraus ein ganz kleines Paris-Büchlein zu schreiben. Das war mein erster „Reiseführer“. Vor über 20 Jahren habe ich dann einmal angefangen, die mir damals selbst so geheimnisvoll vorkommenden Ardennen (über die man eigentlich gar nicht viel wusste und auch nicht viel hörte) an einem Wochenende zu bereisen, ich habe mich einfach in den Wagen gesetzt und bin rund 400 km an diesem Wochenende gefahren, bis ins südliche Belgien und habe mir bis dato unbekannte Orte angesehen und eine Entdeckung

nach der anderen gemacht, die mich einfach aufgrund ihrer Ursprünglichkeit fasziniert haben. Städtchen wie La Roche-en-Ardenne oder Durbuy, Schlösser und Burgen, verwunschen liegende Wildbäche und sehr viel Natur und Kultur. Das hat mich so gepackt und neugierig gemacht, eben, weil es ein „neues“, frankophones und nahes Reiseziel war, dass ich von da an viele Wochenenden dazu genutzt habe, immer wieder in diese doch sehr abgelegene Region zu fahren, quasi Stadt für Stadt und auch Dorf für Dorf zu entdecken, so dass ich zum „Spezialisten“ wurde, und manch einer später sagte, der Minderjahn, der schreibt über Orte, über die sonst keiner schreibt, was ich als Kompliment sehe. Das ist in Zeiten von Internet ein wenig anders geworden, alles ist transparenter und dennoch gibt es auch heute noch Geheimtipps, wo ich selbst sage, „wow, dass dieses, bis auf den letzten Stein famos restaurierte, filmreife Wasserschloss mitten in der Landschaft auftaucht“, ich meine damit Schloss Jemeppe nahe Durbuy, eines der neuesten und schönsten Tagungszentren in Belgien.

Da ich mich ja dann in den Ardennen so gut auskannte und gerne schreibe, habe ich das den hiesigen Medien angeboten, als Reisereportagen. Und das hat auch funktioniert, nach einigen Anläufen, und so mache ich das bereits seit fast 15 Jahren, weil wir hier in Aachen regelmäßig, das ist sehr erfreulich und motivierend, die Möglichkeit haben, über Belgien zu berichten. In den darauffolgenden Jahren habe ich mehr und mehr auch die anderen Regionen intensiv bereist, bis hin nach Brüssel und viele Kontakte aufbauen können. So habe ich mein Hobby eigentlich zum Beruf gemacht und darf behaupten, dass ich nahezu alle bedeutenden touristischen Attraktionen in Belgien und die meisten kleineren dazu kenne, weil ich zumindest einmal darüber geschrieben oder Texte dazu übersetzt habe.

**NB: Sie haben neulich ein Reisebuch auf Deutsch über Mons 2015 geschrieben. Was schätzen Sie an Mons besonders?**

Rolf Minderjahn: Ich hatte einmal die große Ehre an der berühmten von der UNESCO anerkannten Prozession zu Ehren der Heiligen Waltrudis in Mons teilnehmen zu dürfen, einschließlich der Reliquien-Zeremonie in der wunderschönen Stiftskirche. Das werde ich nie vergessen, dieses emotionsgeladene und traditionsreiche Fest, das ist etwas, was ich an Mons sehr schätze, die Kultur und die große Tradition, die auch von der Bevölkerung gelebt



wird. Darüber hinaus ist nicht nur Mons sehenswert mit seinen Plätzen, alten Bauwerken und vor allem auch den modernen Bauten, die jetzt fertig gestellt werden, sondern auch der Hennegau, das Umland, dort finde ich, gibt es mit die schönsten Ausflugsziele in ganz Belgien, mit vielen Parks und Freizeitattraktionen für Familien, Schlössern, Kanälen und technischen Meisterwerken.

**NB: Was bieten Sie sonst noch im Touristikbereich in Belgien an?**

Rolf Minderjahn: Meine Dienstleistungspalette umfasst die Übersetzung von Texten im touristischen Bereich, aber auch in Gastronomie und Hotellerie, in erster Linie vom Französischen, aber auch vom Niederländischen ins Deutsche, sowie Werbe- und PR-Texte in der Kommunikation für den deutschen Markt. Außerdem biete ich auch vermehrt exklusive Gruppenführungen in Belgien an und besonders City-Touren in Lüttich. 2015 mache ich auch eine Reihe von Lesungen mit kulinarischen belgischen Spezialitäten im Rahmenprogramm (Lefte vom Fass, Cidre aus Herve, regionale belgische Küche wie Kaninchen in Bier, Edelschokolade, Ardenner Schinken...) zum Thema Mons 2015 und zu Lüttich.

**NB: Welche Orte in Belgien besuchen Sie am liebsten? Warum?**

Rolf Minderjahn: Lüttich ist „meine“ Stadt, eine Stadt, die zwar polarisiert, aber, die die einzige echte Metropole hier im Westen ist, mit unglaublich viel Zukunftspotenzial, wie ich meine, eine Stadt mit einem großen architektonischen

Potenzial, die voller Kultur und Leben steckt, und sich stetig erneuert, bewundernswert wie man dort versucht, sich selbst aus dem Größten wieder herauszuholen, und das in unseren sehr schwierigen Zeiten. Kurzum, Lüttich ist eigentlich so sehenswert und erlebenswert wie nie zuvor in den letzten Jahrzehnten. Das gilt übrigens auch für die Provinz Lüttich, eine Region mit so vielen Naturerlebnissen, die auch noch recht unbekannt sind (das liegt zum Teil auch an der Sprachbarriere), dass es einen immer wieder hinzieht, Neues und auch Altes (wieder) zu entdecken.

**NB: Haben Sie irgendwelche „Geheimtipps“ für Belgienbesucher?**

Rolf Minderjahn: Ein echter Geheimtipp dürfte wohl die Region Voerstreek sein, nahe Eupen und Lüttich, sie gehört zu Belgisch Limburg, also zu Flandern. Ein Kuriosum, eine Exklave, flämischsprachig, die aber vom Gebiet der Provinz Lüttich, also dem französischsprachigen Belgien, eingerahmt ist. Eine Region, die für Wanderer ein Paradies ist, mit Naturparks, an Ursprünglichkeit und Authentizität kaum zu überbieten, mit vielen kleinen Dörfern, in fast jedem Ort ein Schloss, eine Burg, ein herrschaftliches Anwesen oder ein Landgut, dazu viele regionale Produkte, auch Weinbau, und sehr viel Ruhe und Romantik.

Ein weiterer (beinahe noch) Geheimtipp ist sicher das wunderschöne Tal der Semois ganz im Süden Belgiens an der französischen Grenze mit der Burg von Bouillon und dem Trappistenkloster von Orval und vielen versteckten Naturflecken.

**NB: Was schätzen Sie als Deutscher an Belgien?**

Rolf Minderjahn: Am meisten an Belgien fasziniert mich die Architektur, die wunderschönen Marktplätze, ich liebe zum Beispiel die maasländische Architektur und Kunst besonders, mit ihrer Vielfalt an Steinarten, Blaustein, Sandstein, Bruchstein, Kalkstein, Marmor aus den Ardennen, den Goldschmiedearbeiten, aber auch die vielen Naturmonumente. Nicht zu vergessen, die kulinarische Seite, die vielen kleinen Mikrobrauereien und Destillieren, die zahlreichen Handwerker und Hersteller hervorragender regionaler Produkte, vom Brot über Schokolade, Pralinen und Pâtisseries bis hin zu Obst, Gemüse, Sirup, Cidre, Likör, Wein, Käse, Schinken, Wurst und Marmelade. Eine unglaubliche Vielfalt für jemanden, der naturnahe und handwerklich hergestellte Produkte liebt und natürlich die daraus entstehenden äußerst schmackhaften Gerichte in einer der meines Erachtens besten Küchen Europas.

**NB: Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?**

Rolf Minderjahn: Die Wallonen haben einen sehr schönen Slogan: „La chaleur de vivre“, übersetzt könnte man sagen „die warmherzige Lebensart“, das sagt viel über die Belgier aus, finde ich, ihre Gastlichkeit, die Geselligkeit, den Gemeinsinn, die Freude Traditionen auf Trab zu halten, die unglaublich vielen Feste, selbst zu vermeintlich kleinsten Anlässen, die lässige Art im positiven Sinne, ihre fast schon mediterrane Lebensweise...



## KULTUR

### Birth Day“-Ausstellung in der Belgischen Botschaft



Kelaat M'Gouna Marokko - Lieve Blanquaert

Im Rahmen des belgischen Vorsitzes im Ministerkomitee des Europarates präsentiert die Belgische Botschaft ab dem 8. Mai 2015 die Ausstellung „Birth Day“ mit Fotografien der belgischen Fotografin Lieve Blanquaert.

Das Thema Menschenrechte steht im Mittelpunkt beim derzeitigen Vorsitz Belgiens. Eine Schau mit Fotografien zum Thema Geburt und Recht auf Leben, die in acht verschiedenen Ländern entstanden sind, bietet die ideale Kulisse, um auf das Thema Menschenrechte aufmerksam zu machen. „Birth Day“ zeigt diverse Aspekte der Geburt wie beispielsweise Familienplanung, Geburtenkontrolle, Mütter- und Kindersterblichkeit, kulturelle und religiöse Rituale.

Blanquaert veranschaulicht in den zehn ausgestellten Werken gleichzeitig die Gleichheit sowie die Verschiedenheiten der Geburt. Überall auf unserem Planeten ist der Start ins Leben gleich - Kinder werden aus dem Mutterschoß oder per Kaiserschnitt geboren und es folgt der erste Schrei – aber geografische, kulturelle, religiöse und wirtschaftliche Faktoren sorgen für die Verschiedenheit eines Menschen und sind entscheidend für sein weiteres Leben.

Die Fotografien, die zwei Videos und eine Projektion der kontinuierlich steigenden Zahl der täglichen Geburten weltweit regen zum Nachdenken an und machen deutlich, dass das Recht auf Leben viel mehr bedeutet als einem Kind das Leben zu schenken.

Lieve Blanquaert ist Fotografin, Journalistin und Fernsehmacherin. Die 52-Jährige studierte Film und Fotografie an der Königlichen Akademie der

Schönen Künste in Gent. Nach ihrem Studium arbeitete sie als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften. Ihre Arbeit regt zum Reflektieren an, veranschaulicht, inspiriert. Viele Projekte, u. a. ein Film über eine Reise eines behinderten Menschen, sowie ein Film über ein Leben mit Brandwunden zeugen davon.

Die Ausstellung kann bis Ende Mai nach Terminvereinbarung besichtigt werden.

Weitere Informationen finden sie auf: [www.birth-day.be](http://www.birth-day.be)

## „Sammlerglück“ in Aachen

Noch bis zum 21. Juni 2015 zeigt das Aachener Suermondt-Ludwig-Museum unter dem Titel „Sammlerglück“ hundert Werke der Sammlung Marks-Thomé. Es ist die letzte große Sammlung der Gründerzeit, die noch in Privatbesitz ist.

**„Diese Ausstellung ist ein Monument der deutschen Sammlungs-geschichte.“**

Der Kurator und Kunsthistoriker Thomas Fusenig



Rogier van der Weyden (1399/1400-1464), „Die Geburt Christi mit Stifterin“, Öl auf Holz, 43,5 x 35 cm

© Thomas Scheidt/Bildarchiv Foto Marburg

Neben Werken von Lucas Cranach und Tilman Riemenschneider enthält die Sammlung auch Werke von flämischen Malern wie Rogier van der Weyden. Es ist 60 Jahre her, dass die Kunstwerke der Sammlung öffentlich gezeigt wurden. Im Anschluss an die Ausstellung in Aachen geht sie in das Bode-Museum in Berlin.

Der sauerländische Landrat und Kunstsammler Fritz Thomée (1862-1944) trug in vier Jahrzehnten Sammeltätigkeit eine Kollektion von etwa 900 höchst exquisiten Werken zusammen. Auch siebenzig Jahre nach seinem Tod ist die Sammlung immer noch im Familienbesitz. Die meisten der Werke gehören heute Thomées Enkel Dr. Werner Marks, der nicht nur den auf mehrere Erben verteilten Bestand nach und nach zurückgekauft hat, sondern die Werke auch restauratorisch und kunsthistorisch aufarbeiten lässt.

Zu den hundert ausgewählten Stücken, die das Suermondt-Ludwig-Museum zeigt, gehören Gemälde, Skulpturen und kunstgeschichtliche Gegenstände von der Antike bis zum 19. Jahrhundert. Abgesehen von „Die Geburt Christi mit Stifterin“ von Rogier van der Weyden sind auch Gemälde von Pieter Coecke van Aelst, Lambert Lombard und Frans Francken d. Jüngeren zu sehen. Außerdem sind Holzbildarbeiten aus dem Umkreis von Jan Borman III. d. Jüngeren (Brüssel, um 1520) und spätmittelalterliche Holzbildkunst unbekannter Meister aus Antwerpen und Mechelen ausgestellt.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.suermondt-ludwig-museum.de/ausstellungen/sammlerglueck/index.html>

## Chris Dercon übernimmt 2017 die Berliner „Volksbühne“

Am 23. April 2015 gab Berlins Regierender Bürgermeister und Kultursenator Michael Müller bekannt, dass der belgische Kurator Chris Dercon ab 2017 Intendant der Berliner „Volksbühne“ wird. Dercon, der derzeitige Direktor der Londener „Tate Modern“, tritt somit die Nachfolge von Frank Castorf an.

Michael Müller sagte, dass Dercon viel Erfahrung darin habe, die unterschiedlichsten Ausdrucksformen interdisziplinär zu verknüpfen und dass er diese Erfahrung zusammen mit anderen Persönlichkeiten einbringen werde. Zeitungsberichten zufolge soll der französische Tänzer und Choreograf Boris Charmatz zum zukünftigen Team Dercons gehören und der stillgelegte Flughafen Tempelhof als zusätzliche Spielstätte vorgesehen sein.

Der 56-jährige Chris Dercon ist seit 2011 Direktor des Londoner Museums für Moderne Kunst „Tate Modern“ und leitete zuvor acht Jahre das „Haus der Kunst“ in München. Dort verknüpfte er die Kunstprogramme mit Architektur, Fotografie, Mode, Design und Film. Als Dercon München verließ schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ zu seinem Abschied: „Chris Dercon zählt zu den wenigen Menschen, die eine vollkommen natürliche Lockerheit verbreiten; selbst Kulturbetriebsmensen und Großbürger wirken in seiner Gegenwart irgendwie entspannter, elastischer“. Der

**„Berlin ist die neue Kulturhauptstadt Europas.“**

Chris Dercon

„Berliner Morgenpost“ zufolge sagte der Belgier in einer von ihm moderierten Kultursendung der BBC Ende März: „Berlin ist die neue Kulturhauptstadt Europas. Sie ist ein Beispiel dafür, wie Kultur helfen kann, einen neuen Typ von Gesellschaft zu schaffen.“

Dercon blickt auf eine abwechslungsreiche Laufbahn zurück. Nach einem Studium der Kunstgeschichte und Theaterwissenschaften hat er als Galerieassistent, Kunstkritiker, Gastdozent und Ausstellungsorganisator in Europa und den Vereinigten Staaten gearbeitet. 1988 ging er an das New Yorker Kunstzentrum „P.S.1“, um dort das Programm zu gestalten. Von 1990 bis 1995 war er Direktor des Kunstzentrums „Witte de Witt“ in Rotterdam und von 1996 bis 2003 Direktor des Museums „Boijmans-Van Beuningen“ in Rotterdam.

### **Festival DANCE München mit Schwerpunkt Belgien**

Vom 7. bis zum 17. Mai 2015 findet in München das 14. Internationale Festival für zeitgenössischen Tanz statt.

Dieses Jahr liegt der Schwerpunkt auf dem Tanzschaffen in Belgien mit Arbeiten von Kaori Ito, Gabriella Carrizo, Frank Chartier und Serge Kakudji & Alain Plantel. Die Stücke beschäftigen sich mit Problemen des modernen Lebens.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.dance-muenchen.de](http://www.dance-muenchen.de)

### **„EUJazz“ für die Jazz-Festivals in der Euregio Maas-Rhein**

Die neue Jazz-Plattform „EUJazz“ informiert Jazz-Fans grenzüberschreitend über geplante Jazz-Festivals in Belgien, den Niederlanden und Deutschland. Die von der EU unterstützte Website ist ein Zusammenschluss von Jazz-Veranstaltern und -Initiativen in der Euregio Maas-Rhein mit dem Ziel, mit Hilfe eines gemeinsamen Marketings, schneller Kommunikation und Vernetzung die Grenzen zu überwinden und Menschen leichter miteinander zu verbinden. Die Website ist in vier Sprachen aufrufbar.

**Jazz is a universal language.**

Wichtig für das Publikum: Jedes der sieben jährlichen Jazz-Festivals behält sein eigenständiges Profil.

Jazz Maastricht - März

Southern Blues Night, Heerlen - März

Mithra Jazz à Liège - Mai

Eupen Musik Marathon - Juni

Jazz au Broukay; Eben-Emael - August

Infront Festival, Aachen - November

Heerlen Jazzt - November

Bilzen Jazz Night - Dezember

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.eujazz.com>

## **WUSSTEN SIE SCHON?**

### **Am Brussels Airport wurde der „Connector“ eingeweiht**

Ende März wurde am Brüsseler Flughafen ein neues Gebäude feierlich eröffnet, das die Abflughalle des Flughafens mit dem Pier A verbindet. Der sogenannte „Connector“ ermöglicht es Reisenden ab Pier A, auf direktem Wege von der Zugangskontrolle zu ihrem Abflug-Gate zu gehen. Somit gehören für Passagiere, die innereuropäische Flüge gebucht haben, die langen Fußwege über Laufbänder durch eine Tunnelverbindung und die Fahrten mit der Rolltreppe der Vergangenheit an. Reisende für interkontinentale Flüge (diese starten am Pier B) müssen sich noch bis 2016 gedulden.



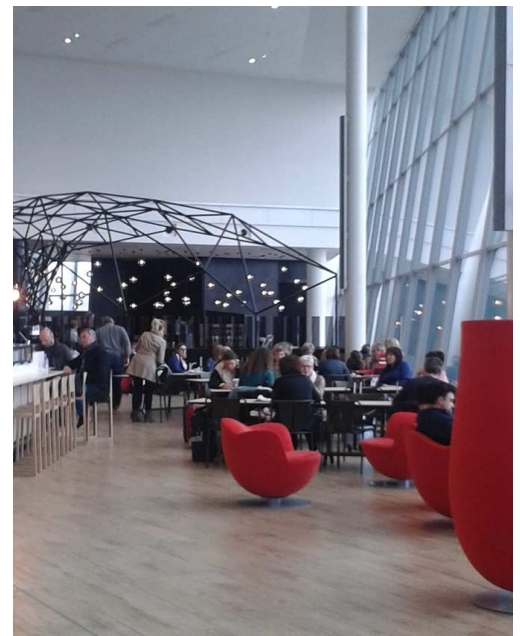
Der Tunnel, der jährlich von mehr als 10 Millionen Reisenden genutzt wurde, hat Platz gemacht für eine neue Shoppingmeile, durch die die Passagiere auf ihrem Weg zum Flugzeug und umgekehrt zur Gepäckausgabe und zum Ausgang flanieren können.

Die Screening-Plattform im „Connector“, wo die Passagiere und ihr Gepäck kontrolliert werden, ist mit 25 Screening Lanes die größte Europas. Die Fluggäste legen zwar weiterhin ihr Handgepäck, ihre Jacken und elektronischen Apparate in ein Körbchen auf das Förderband, aber es wird mit dem System des „Remote Screening“ gearbeitet. Das bedeutet, dass der Sicherheitsagent, der sich die Röntgenbilder vom Inhalt der Körbchen anschaut, nicht länger neben dem Förderband, sondern in einem Überwachungsraum sitzt. Diese Abstandskontrolle ermöglicht es ihm, konzentrierter zu arbeiten.

Wenn er etwas Verdächtiges feststellt, erhält das Körbchen ein virtuelles Kennzeichen und es wird auf eine Abzweigung des Förderbands geführt. Ein Sicherheitsbeamter schaut sich dann auf einem Bildschirm den Scan des Gepäckstücks an und kontrolliert, ob ein verbotener Gegenstand mitgenommen wurde.

Die Bauarbeiten für den „Connector“ haben vier Jahre gedauert. Es war ein schwieriges Unternehmen, weil die Arbeiten bei laufendem Betrieb durchgeführt wurden.

<http://www.brusselsairport.be/nl/corporate/connector/>



## Neue Flugverbindungen nach Deutschland

In den vergangenen Monaten sind neue Flugverbindungen von Belgien nach Deutschland eingeführt worden.

- ◆ Die britische Fluggesellschaft bmi regional fliegt zweimal täglich von Lüttich-Bierset (Liège Airport) nach München (Flughafen Franz Josef Strauß). bmi fliegt diese Linie als sogenannter „code share flight“ für die Partner-Airline Lufthansa.
- ◆ Die belgische Fluggesellschaft VLM Airlines (Vlaamse Luchttransportmaatschappij) bietet an jedem Werktag zwei Hin- und Rückflüge zwischen Antwerpen-Deurne (Antwerp International Airport) und Hamburg-Fuhlsbüttel (Hamburg Airport) an.  
Diese Airline ist außerdem auch mit Flügen zwischen Rotterdam (The Hague Airport) und Hamburg Airport an den Start gegangen.

VLM Airlines zufolge gehören diese drei Hafenstädte zu den wichtigsten Industriestandorten in Europa, weil dort Großunternehmen wie BASF, Bayer oder Royal Dutch Shell ansässig sind.

Für die neuen Verbindungen werden Fokker-50-Maschinen der VLM-Airlines-Flotte eingesetzt. Die Flüge wurden so gelegt, dass Geschäftsleute an einem Tag bequem hin und zurück fliegen können. VLM Airlines ist eine belgische Fluggesellschaft mit Sitz in Antwerpen. Das 1993 gegründete Unternehmen operiert seit einem Jahr wieder als eigenständige Airline. Zuvor hatte die Gesellschaft eine Partnerschaft mit der Air France/KLM-Tochter Cityjet.

Weitere Informationen finden sie unter: <http://flyvlm.com/media>

<http://www.bmiregional.com/en/bottom-menu/press/bmi-regional-and-lufthansa-announce-three-new-routes-from-munich-rotterdam-liege-bern>

### Tim und Struppi und der Airbus „Rackham“

Wenn Sie in nächster Zeit einen Flug mit Brussels Airlines buchen, könnte es sein, dass Sie beim Einsteigen das Gefühl haben, in ein U-Boot anstatt in ein Flugzeug zu steigen. Seit dem 16. März ist nämlich ein Airbus A320 von Brussels Airlines im Einsatz, der mit Motiven aus dem Tim und Struppi-Band „Der Schatz Rackham des Roten“ bemalt wurde. Nicht nur Hergés Protagonisten Tim und Struppi sowie Kapitän Haddock sind auf dem Rumpf des Flugzeugs zu sehen. Das ganze Flugzeug sieht außerdem aus wie ein U-Boot in Form eines Haifisches. Mit genau einem solchen Tiefseetaucher war Tim bei der Suche nach dem Schatz Rackhams in diesem Album aus dem Jahr 1944 unterwegs. Der Airbus, der auf den Namen „Rackham“ umgetauft wurde, wird vier Jahre lang diese Bemalung erhalten und insbesondere bei innereuropäischen Flügen im Einsatz sein.

Es ist der deutsche Airbrush-Künstler André Eisele, der mit Unterstützung von Moulinsarts Graphikdesigner die Bemalung auf dem Flugzeug anbrachte. In einem Pressecommuniqué erklärte Brussels Airlines, dass die vom belgischen Comiczeichner Hergé geschaffene Figur mit dem Namen Tintin (auf Deutsch Tim) der perfekte Reisepartner für Brussels Airlines ist. Hergé, der von Flugzeugen fasziniert war und diese mit großer technischer Präzision in seinen 24 Tim und Struppi-Bänden zeichnete, ließ seine Protagonisten sehr häufig mit dem Flugzeug reisen.

Bernard Gustin, der Geschäftsführer von Brussels Airlines sagte, dass seiner Fluggesellschaft diese Partnerschaft mit Tim und Struppi sehr viel bedeute. Seine Abenteuer führten Tim in weit entfernte Länder und brachten ihn in Berührung mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen. Tintin ist der ideale Botschafter für das, was Brussels Airlines zum Ausdruck bringen will: Weltoffenheit und das Gefühl, willkommen zu sein.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.brusselsairlines.com/en-be/corporate/press-room/detail.aspx?PRID=tcm:290-35551-16>

**„Brussels Airlines - We fly you to the home of Tintin“**



## Internationale Archäologen untersuchen Schlachtfelder in Waterloo

Belgischen Zeitungen zufolge sucht ein Team aus internationalen Archäologen momentan auf den Schlachtfeldern von Waterloo nach Massengräbern. Sie werden dabei von britischen Soldaten unterstützt. Die Archäologen hoffen, Antworten auf viele noch offene Fragen zur Schlacht von Waterloo zu finden.

Experten vermuten, dass die Leichen von tausenden von Soldaten von der lokalen Bevölkerung in Massengräbern beerdigt wurden. Auch wenn die Schlacht gut dokumentiert wurde, über diesen Aspekt ist nicht viel bekannt. Anhand von alten Karten werden die ehesten in Frage kommenden Stellen untersucht.

In der Umgebung des Bauernhofes von Hougoumont und im nahegelegenen Weiler La Haye-Sainte fanden die heftigsten Gefechte zwischen Napoleons Truppen und den alliierten Truppen unter General Wellington und den mit ihnen verbündeten Preußen statt. Man hofft ebenfalls in Erfahrung zu bringen, ob die meisten durch Artillerie, Kugeln aus Musketen oder durch Säbel getötet wurden.

Das Projekt mit dem Namen „Waterloo uncovered“ wird von der Universität Glasgow geleitet. Auch Archäologen und Wissenschaftler aus Belgien, Deutschland und Frankreich arbeiten an dem Projekt mit.

Am 18. Juni 2015 ist es zweihundert Jahre her, dass der französische Kaiser Napoleon I. im belgischen Waterloo (ca. 15 Kilometer südlich von Brüssel gelegen) eine Niederlage gegen England und Preußen erlitt, die ihn zur zweiten und endgültigen Abdankung zwang. Anlässlich dieses zweihundertsten Jahrestages ist im kommenden Juni vieles geplant. Die Feierlichkeiten beginnen am 17. Juni 2015 mit der Wiedereröffnung des renovierten Bauernhofes von Hougoumont. Am 19. und 20. Juni ist eine Rekonstruktion der Schlacht mit 5.000 Statisten, 300 Pferden und 100 Artilleriegeschützen vorgesehen. Es werden zwei unterschiedliche Phasen der Schlacht rekonstruiert.

## ConstruBadge – Ausweis für Mitarbeiter auf Baustellen in Belgien

In der belgischen Baubranche wurde Ende 2014 der „ConstruBadge“ eingeführt. Es handelt sich dabei um ein persönliches, visuelles Identifizierungsmittel, das jeder Bauarbeiter gut sichtbar auf der Baustelle tragen muss. Es enthält Daten zu seiner Person wie z. B. seinen Namen und den Namen seines Arbeitgebers, seine Identifikationsnummer, die Dauer seiner Beschäftigung und sein Foto. Mit diesem Ausweis soll Sozialdumping, Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung verhindert werden.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.construbadge.be](http://www.construbadge.be)

## Die FU Berlin legt den Fokus auf Belgien

Am 13. Juni 2015 findet in Berlin und Potsdam die Lange Nacht der Wissenschaften 2015 statt, bei der Wissenschaftseinrichtungen wieder zur Entdeckungstour durch Wissenschaft und Forschung einladen. An dem Event beteiligen sich 73 wissenschaftliche Einrichtungen aus Berlin und Potsdam, darunter Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und forschende Unternehmen. Auch die Freie Universität Berlin nimmt an der Wissenschaftsnacht teil, und das dortige „Institut für Deutsche und Niederländische Philologie“ legt dabei den Fokus auf Belgien. Auf diese Weise soll auf ein Seminar aufmerksam gemacht werden, das die Dozenten Philipp Krämer und Truus De Wilde im Sommersemester anbieten. Eine Exkursion nach Belgien im kommenden August bildet den Abschluss dieses Seminars.

Hier das Programm: Ort: Habelschwerdter Allee, Raum K24/11, 14195 Berlin-Dahlem

- 17 Uhr bis Mitternacht: Zum Mitmachen (durchgehend): Mini-Workshops, Quizstationen, Probierhappen und -schlucke

- 19 Uhr bis 21 Uhr (jeweils 20 Minuten): Zum Zuhören: „Warum dieser Vortrag nicht auf Belgisch sein kann“ - interaktiver Kurzvortrag zur Sprachlandschaft Belgiens und Gelegenheit zum Fragenstellen

Imbiss (Waffeln und Genever)

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.langenachtderwissenschaften.de>



## BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Belgierinnen und Belgier vor, die in Deutschland leben und arbeiten. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Bart Toye bekannt machen, der als Entwicklungsingenieur bei der Porsche Engineering Services GmbH in Weissach tätig ist.

**NB:** Herr Toye, seit wann leben Sie in Deutschland und auf welchem Weg sind Sie hierhergekommen?



Bart Toye an seinem Arbeitsplatz

Bart Toye: Angefangen hat mein Deutschland-Abenteuer im März 2009. Im Rahmen meines Studiums an der Karel de Grote Fachhochschule habe ich an einem „Intensive Programm“ für alternative Antriebe teilgenommen, organisiert durch Erasmus in Porto, Portugal. In diesem Programm waren Hochschulen und Universitäten aus ganz Europa vertreten. Alle Teilnehmer hatten gruppenweise ein ausgewähltes wissenschaftliches Thema aus dem Automobilbereich vor allen Kongressteilnehmern vorgetragen. Ich persönlich war sehr angetan von den Vorträgen aus Deutschland und Österreich. Genau ab dann hat sich der Gedanke, irgendwann in Deutschland zu arbeiten und zu leben, stetig weiterentwickelt.

Im Februar 2010 bin ich dann nach Deutschland gezogen, um in den darauf folgenden sechs Monaten als Bachelorand bei der Forschung und Entwicklung der Daimler AG in Sindelfingen meine Abschlussarbeit zu schreiben. Während meiner Zeit als Bachelorand habe ich den Weg zu MBtech - einer damaligen Tochterfirma der Daimler AG - gefunden und habe entsprechend direkt nach dem Abschluss meines Studiums in September 2010 als Ingenieur in Süddeutschland angefangen.

**NB:** Sie arbeiten als Entwicklungsingenieur bei Porsche Engineering. Können Sie den Lesern von *Nachbar Belgien* kurz erklären, worin Ihre Tätigkeit besteht?

Bart Toye: Ich arbeite aktuell als Entwickler im Bereich Antriebsstrang-Elektrik. Zusammen mit Kollegen verantworte und appliziere ich die Längsregelung unterschiedlichster Porsche-Fahrzeuge. Deswegen bin ich eher selten im Büro, aber dafür oft auf dem Porsche Prüfgelände oder auf anderen professionellen Teststrecken rund um den Globus zu finden. Meistens hat mein Arbeitsplatz weder Tisch, Bürostuhl oder eine 500 GB Festplatte, sondern vier Räder, einen Sportsitz und 500 PS. Manchmal kann man mich auf der Autobahn mit einem Porsche sehen, manchmal bin ich auch in einem Porsche Erbkönig unterwegs.

**NB:** Können sie kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Bart Toye: Aber gerne! Meine Anfänge habe ich ja bereits geschildert. Danach ging es natürlich noch weiter. Der eigentliche Plan im September 2010 war, dass ich als ehemaliger Mitarbeiter der Firma MBtech in einem Projekt für die Daimler AG arbeiten würde. Am zweiten Arbeitstag bekam ich allerdings die Frage von meinem damaligen Chef, ob ich schnelle und sportliche Autos mag. Meine Antwort war ohne Zögern: „Ja, natürlich!“. Schon am gleichen Arbeitstag durfte ich als junger Ingenieur in einem Projekt für die Entwicklung bei Porsche in Weissach im Bereich Getriebe-Elektronik-Testing anfangen.

Nach eineinhalb Jahren wurde mir dann eine feste Arbeitsstelle bei der Porsche Engineering Services GmbH angeboten. Diesem Angebot konnte ich nicht widerstehen. Obwohl ich kein großer Fan von einem schnellen Jobwechsel bin, habe ich das Jobangebot gerne angenommen. Diese Entscheidung habe ich nie bereut.

Somit verbrachte ich die vergangenen drei spannenden und interessanten Jahre bei Porsche in der Vorentwicklung

im Bereich Simulation Motor und Getriebe. Seit Januar diesen Jahres habe ich intern mein Aufgabengebiet gewechselt und bin nun im Bereich der Antriebsapplikation tätig.

**NB: Welche Ausbildung und fachlichen Kenntnisse sind für eine Karriere als Entwicklungsingenieur erforderlich?**

Bart Toye: Eine Pauschalantwort gibt es hier nicht. So vielfältig die Produkte im Automobilbereich sind, so unterschiedlich sind die einzelnen Anforderungen an bestimmte Entwicklungsaufgaben.

Ich kenne mittlerweile Dutzende Entwicklungsingenieurinnen und -Ingenieure aus aller Welt, aus den unterschiedlichsten Fachbereichen und Branchen. Jeder einzelne von diesen Menschen hat andere Kompetenzen, Schwerpunkte, Stärken und Schwächen. Am Ende ist immer die richtige Mischung von Know-how und Charakteren entscheidend, um im Team Entwicklungen vorantreiben zu können. Niemand bei uns arbeitet alleine, nur als Team kommt man vorwärts. Das geht auch nicht anders, denn die Technologien, die wir auf dem Markt bringen, kann kein einzelner Mensch alleine beherrschen.

**NB: War Ihnen Ihr Studium praxisbezogen genug?**

Bart Toye: Ja, viele Themen im Studium habe ich als Student zwar als ziemlich abstrakt erfahren, jedoch ist mir schon vieles aus dem Studium im Berufsleben begegnet. Mein Studium ermöglichte es mir immer wieder, bei neuen technischen Themen ein schnelles Fachverständnis aufzubauen.

**NB: Wie läuft ein typischer Arbeitstag ab?**

Bart Toye: Einen typischen Alltag gibt es bei mir eigentlich kaum. Ich habe einen netten Arbeitsplatz mit Waldblick. Meistens fängt mein Arbeitstag dort an, gerne mit einer heißen Tasse Kaffee beim E-Mail-Lesen und -Beantworten. Danach ist viel Flexibilität gefragt. Ich habe zwar viele Aufgaben, die ich einplanen kann, beispielsweise Programmierumfänge, Dokumentationen, Analysen und mehr, aber prinzipiell arbeite ich doch viel auf Zuruf. Das heißt, wenn das Telefon klingelt, kann es öfter mal vorkommen, dass ich meinen Arbeitstag komplett neu planen muss. In einem solchen Fall eile ich dann regelmäßig zur Prototypenwerkstatt, um mich mit aktuellen Themen in der Triebstrangsoftware zu beschäftigen oder um neue Methoden und Technologien auszuprobieren.

Ein anderer Arbeitsalltag ist der im Fahrzeug. In dem Fall sitze ich manchmal den ganzen Tag im Fahrzeug, fahre selbst oder lasse mich fahren, um währenddessen Messungen mit spezieller Messtechnik zu machen, welche ich dann später im Büro auswerten kann. Solche Fahrten mache ich meistens auf dem Porsche Prüfgelände in Weissach. Einige Wochen pro Jahr nehme ich auch Teil an speziellen Fahrzeug-Erprobungen. In diesem Fall werden unsere Fahrzeuge in den härtesten Umfeld-Bedingungen abgesichert. Demzufolge bin auch mal auf einem gefrorenen See bei minus 30 Grad oder in der Wüste bei plus 50 Grad unterwegs.

**NB: Was reizt Sie besonders an Ihrem Beruf?**

Bart Toye: An meinem Beruf reizt mich so einiges. Ganz toll finde ich natürlich das Produkt. Porsche fahren zu dürfen war ein Kindheitstraum, den ich mir jetzt beruflich erfüllen konnte. Deswegen würde ich schon sagen, dass ich meinen Traumjob gefunden habe! Es gibt aber noch viele andere Sachen, welche die Arbeit sehr spannend und interessant machen. Meine Arbeit ist abwechslungsreich und ich arbeite mit tollen Menschen aus der ganzen Welt zusammen. Ich glaube schon, dass ich mit diesem Job ein Glückslos gezogen habe. Die Arbeit ist zwar teilweise sehr fordernd, dafür aber auch sehr fördernd!

**NB: Arbeiten Sie gerne in Deutschland? Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?**

Bart Toye: Ja, ich arbeite sehr gerne hier. Ich habe das Glück mit motivierten und kompetenten Menschen zusammenarbeiten zu dürfen. Das macht einfach Spaß! Was mir außerdem gut an der Arbeit in Deutschland gefällt, ist die Sprache. Ich finde die deutsche Sprache beim Umgang mit technischen Begriffen in meinem Berufsumfeld sehr vielfältig und damit bestens geeignet. Es fällt mir meistens leichter, mich über fachliche Themen auf Deutsch zu unterhalten. Meine Muttersprache (Flämisch) verwende ich dafür kaum. Der deutsche Wortschatz und die Grammatik bieten sehr viele Möglichkeiten. Damit kann man sich sehr gezielt und technisch ausdrücken, darauf lege ich persönlich viel Wert.

Was die Belgier von den Deutschen unterscheidet? Das kann ich nicht pauschal beantworten. Die Deutschen sowie die Belgier finde ich an sich schon so unterschiedlich, dass ein Vergleich zwischen den beiden Völkern aus meiner Sicht wenig sinnvoll ist. Ich fühle mich hier in Deutschland ebenfalls wie zu Hause. Nur das Essen ist hier ein bisschen anders als im Hotel Mama, schmecken tut es mir aber trotzdem sehr gut! Und ja, beim Frühlingsfest und beim Canstatter Wasen (oder beim Oktoberfest in München) sind die Damen im Dirndl vielleicht etwas fescher gekleidet als in Belgien. Vielleicht wird das Dirndl ja auch einmal in Belgien Mode! Von mir aus jedenfalls gerne.

## Who is who in Deutschland?

- **Botschaft und Generalkonsulat Berlin:** <http://diplomatie.belgium.be/germany>  
Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>
- **Generalkonsulat in Köln:** [Cologne@diplobel.fed.be](mailto:Cologne@diplobel.fed.be) - zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: <http://diplomatie.belgium.be/germany>
- **Generaldelegation der Regierung Flanderns:** [repraesentanz@flandern.biz](mailto:repraesentanz@flandern.biz)  
Der Newsletter *Kultur aus Flandern in Deutschland* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel:**  
[delegation-berlin@DGCFRW.de](mailto:delegation-berlin@DGCFRW.de)  
Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles* Berlin kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Belgisches Verkehrsamt:**
  - Flandern: [www.flandern.com](http://www.flandern.com) - [info@flandern.com](mailto:info@flandern.com)
  - Wallonie-Brüssel: [www.belgien-tourismus.de](http://www.belgien-tourismus.de) - [info@belgien-tourismus.de](mailto:info@belgien-tourismus.de)
- **Belgische Wirtschaftsvertretungen:**
  - Flandern: [www.fitagency.be](http://www.fitagency.be)
  - Wallonien: [www.awex.be](http://www.awex.be)
  - Brüssel-Hauptstadt: [www.bruxelles-export.irisnet.be](http://www.bruxelles-export.irisnet.be) (Bruxelles-Export) und [www.brussels-germany.com](http://www.brussels-germany.com)  
(Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
  - debelux: [www.debelux.org](http://www.debelux.org)
  - VLAM - Flanderns Agrar-Marketing-Büro: [www.vlam.be](http://www.vlam.be)

Sollten Sie Personen kennen, die an *Nachbar Belgien* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

[Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de](mailto:Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de)

Auf Anfrage wird *Nachbar Belgien* direkt an Sie verschickt. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

**Achtung:** Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken, sondern an:

[berlin@diplobel.fed.be](mailto:berlin@diplobel.fed.be)

Redaktion: Patricia Gykiere  
Technische Gestaltung: Patricia Gykiere  
Es arbeitete ebenfalls mit: Eva Leonardi